

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.  
Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.  
Fernsprecher: Redaktion Nr. 2807, Expedition Nr. 4571, Verlag Nr. 542

**Bezugspreise:**  
Im Voraus: monatlich 1.00 M., vierteljährlich 2.80 M., halbjährlich 5.50 M., jährlich 10.00 M.  
Nachträglich: monatlich 1.00 M., vierteljährlich 2.80 M., halbjährlich 5.50 M., jährlich 10.00 M.  
In der Provinz: monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 5.80 M., jährlich 10.50 M.

Diese Nummer umfasst 14 Seiten. Roman Heineke 11 und 12. Ständesamtliche Nachrichten Seite 1.

## Ehrenvolle Haft.

Ein custodia honesta, ehrenvolle Haft, bezeichnet die Haftstrafe, zu der Angeklagte verurteilt werden, die nicht aus christlicher Gesinnung gehandelt hat. Bei und werden insbesondere Diebstahl und Mord, die nicht aus einseitigen Bewegungen, sondern aus Vaterlandsliebe Spionage begangen sind, auf die Hafturteile verurteilt. Man sollte nicht denken, dass man abgeben von grundsätzlichen Grundsätzen, die schlimmen Erfahrungen, die wir im Falle der heimischen Hauptmann Lux gemacht haben, nicht etwas abgeben müßten, fortan von dieser Straftat Abstand zu nehmen. Aber jetzt ist wiederum der „Gentlemanly“ der englische Rechtsanwalt Edward Stewart, wegen verurteilten Betrugs einjähriger Gefängnisstrafe zu 3/4 Jahren Haftstrafe verurteilt worden. Wenn auch das Strafmaß nicht so hoch genannt werden kann, so wäre es doch nicht richtig gewesen, wenn man ihn auf kürzere Haftstrafe verurteilt hätte, einmal der Rücksicht wegen und dann, weil man ihn dort nicht abgeben konnte, als auf einer Haft, wo er wenigstens eine gewisse Bewegungsfreiheit genießt. Man darf annehmen, daß diese Erwägung auch den Richter unfrei höchsten Gerichts nicht abgeben ließ, daß die Haft aber nach Lage der deutschen Verhältnisse nicht imstande waren, ihn im Interesse der öffentlichen Sicherheit aus dem Verkehr zu nehmen. Aber hier ist es anders, die Straftat ist eine Verletzung der öffentlichen Sicherheit, die Straftat ist eine Verletzung der öffentlichen Sicherheit, die Straftat ist eine Verletzung der öffentlichen Sicherheit.

Es ist nicht unbegründet zu sein. Der höchst gewandte und kluge Rechtsanwalt Stewart kann leicht Mittel und Wege gefunden haben, um den Nachweis unmaßsäßig zu machen. Aber in England und Frankreich bedürfte es des formellen Nachweises auch nicht erst. Dort genügt vollständig die Tatsache, daß ein Angeklagter zu dem ausgesprochenen Zweck der Spionage dorthin gekommen ist und sich bemüht, die Ausführung dieses Zweckes mit einem von ihm bezahlten Mittelsmann in Verbindung gesetzt hat, um ihn auf lange Jahre völlig unbeschädigt zu machen und dessen Dienste, die sich mit großen Hoffnungen tragen, durch die Höhe der verhängten Gefängnis- oder Haftstrafe abzuwehren. Ja, nach dem englischen Spionagesystem genügt es sogar, wenn Unerfahrene sich den zu schützenden Ländern und Betrieben nähern; schon dann werden sie streng bestraft. Die Strafe wird dann aber auch so unmaßsäßig vollzogen, daß dort das Entweichen eines Spion, wie es in Frankreich dem Hauptmann Lux selber möglich war, nahezu ausgeschlossen ist. In England und in Frankreich denkt freilich auch niemand daran, einen verurteilten fremdländischen Spion oder andern „Gentlemanly“ auf die Haft zu schicken und ihn dort mit Gleichgesinnten anzulassen. Dort gibt die Gleichheit vor dem Gesetz für jeden Spion, Spion bleibt Spion, denkt man dort sehr richtig, und ist der nicht minder zutreffenden Ansicht, daß gerade die nichtberufsmäßigen Spione vermehrt über mehr höheren Bildung und Intelligenz häufig einen größeren und gefährlicheren Schaden anrichten können als die bezahlten Spione. Diese niedrige Erwägung ist es auch, die zu der Forderung führen muß, daß man von der Verhängung der Custodia honesta für Spione künftig ganz absehen sollte.

Immerhin ist es mit höheren und strengeren Strafen nicht getan. Auch sonst müssen wir bestrafen, und fremde und einheimische Spione möglichst vom Lande zu halten, ihnen mindestens ihr dunkles Handwerk unmöglich zu machen. Dazu gehört keineswegs unsere Behörden eine erhöhte Wachsamkeit, ein gelindes Mißtrauen nach allen Seiten, das keineswegs zu lächerlicher Spionageschweiferei verleiten darf, wie sie in England und Frankreich von Zeit zu Zeit epidemisch aufzutreten pflegt, wo man in jedem Fremden gleich einen Spion wähnt. Die Entzerrung aller Ausländer, auch der naturfremden, auch unsern militärischen und maritimen Betrieben, sofern nicht ihre absolute Zuverlässigkeit ganz besondere Garantien vorhanden sind, und Erleichterung der Bedingungen, unter denen Personen, die der Spionage oder der Verhülfe dazu verdächtig erscheinen, verhaftet und Haftbedingungen bei ihnen vorgenommen werden können. Endlich müssen auch die Bestimmungen über die Haftstrafe für Spione streng gehalten werden, so es sich um die Sicherheit und den Schutz des Reichs handelt, müssen alle Mittel angewendet werden und alle Faktoren zusammenarbeiten, um jeden Anschlag auf das Reichs Sicherheit und Schutz zu vereiteln.

### In der Begründung

des am Sonnabend vom Reichsgericht über Stewart verhängten Urteils von drei Jahren und sechs Monaten Festungshaft wird ausgeführt, daß das Deutsche Reichland seit dem Sommer des vergangenen Jahres fällt, also in die Zeit, in der die Spannung zwischen Deutschland und England wegen Marokko ihren Höhepunkt erreicht hatte und ein Krieg drohte. Der Angeklagte sei dadurch in die höchste Erregung geraten und habe deshalb, seinem Vaterlande am besten helfen zu können, wenn er nach Deutschland fahre, um dort als erster Erfundungen über die deutsche Kriegsbereitschaft, besonders in der Nordsee, einzuleiten. Er fertige auch einen Bericht an, den er dem englischen Nachrichtenbureau überreichen wollte. Er wurde aber in der Nacht vom 2. zum 3. August auf der Heimfahrt nach England verhaftet. Strafmildernd für den Angeklagten kam in Betracht, daß er aus reiner Vaterlandsliebe gehandelt hat.

Am Schluß der Sitzung kam es durch das Verhalten des Angeklagten zu einer ergreifenden Szene. Er brachte auf, schrie in den Saal, daß er unbeschuldig sei, schlug mit den Händen auf die Anklageurteile und behauptete immer wieder, daß sie ganz falsche Aussagen enthielten. Nach als der Präsident längt angeordnet hatte, daß der Verurteilte abzuführen sei, war Stewart immer noch nicht bereit.

### Das Echo in England.

In London hat das gegen Stewart gefällte Urteil eine starke Empörung entzündet. Unsere Londoner Redaktion drückt aus:

London, 5. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Das Urteil in dem Spionageschweigungsverfahren hat hier allgemein große Aufregung, die sich im Publikum und in der Presse äußert. Der „Daily Express“ erklärt: „Wir müssen sagen, daß der dramatische Prozeß Stewart mit seinem unerschrockenen Urteil die Stimmung in England nicht verbessert hat. Der Angeklagte wurde von der deutschen öffentlichen Meinung, die von der deutschen Presse aufgereizt worden war, von vornherein verurteilt. Mr. Lloyd George hat am Sonnabend in der Gilt große Hoffnungen auf ein besseres Verständnis mit Deutschland ausgesprochen, aber das Resultat des Stewartprozesses heißt im Widerspruch damit. Diese geheime Art und Weise, aber das Schicksal der Engländer abzuurteilen, die in Deutschland festgenommen werden, kann zu einer Freundschaft nicht beitragen, die man herbeiführen will. Diese Prozesse sollten öffentlich geführt werden; das ist das wenigste, was man von der deutschen Höflichkeit verlangen kann.“ Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: „Die Verurteilung Stewart muß bei allen das höchste Vertrauen hervorrufen, die die Tradition der englischen Gerechtigkeit kennen. Ein Engländer kann ein derartiges unerschrockenes Urteil unmöglich annehmen.“ In einem Briefe an den Herausgeber der „Times“ heißt es: „So sehr wir die Beziehungen zu unsern teutonischen Vettern verbessern möchten, so ist es doch die höchste Pflicht jedes Engländer, eine Wiederannäherung des Vorgesells zu fordern. Alle, die Stewart kennen, können schwören, daß dieser keinen ge-

meinen Akt begangen konnte und sich an der Rolle eines gewöhnlichen Spions nicht erniedrigt haben würde. Wenn wir in dieser Angelegenheit teilnahmslos bleiben, sind wir feige. Seine Freimude werden, was immer aus kommen möge, sprechen und handeln und unser erster Schritt muß sein, auf einer Intervention des Auswärtigen Amtes um die Freigabe des unglücklichen Opfers eines schrecklichen Komplotts zu bestehen.“

Zu der „Rolle eines gewöhnlichen Spions“ hat sich bisher Stewart allerdings nicht herabgelassen. Er blieb Gentleman. Das heißt: er hätte einem deutschen Untersuchungsbeamten ein und veranlaßt die seine, die eigentlichen gefährlichen Spionagearbeiten auszuführen, während sich seine persönliche Tätigkeit dann darauf beschränkte, die Resultate der Agentur entgegenzunehmen.

## Ministerkrisis in Bayern?

### Treibereien zwischen Kabinett und Prinzregenten.

Deute finden in Bayern die Landtagswahlen statt. Noch bevor die Entscheidung gefallen ist, ist ein Ereignis von unvorhergesehener Wendung eingetreten: das bayerische Gesamtministerium trät sich mit dem Gedanken der Demission. Ein Berliner Blatt meldete heute morgen sogar, daß das Gesamtministerium die Demission bereits dem Prinzregenten überreicht habe. Diese Meldung behauptet sich nicht. Unser Münchner Korrespondent ist vielmehr in der Lage, uns folgende, auf zuverlässigen Informationen beruhende Meldung zu übermitteln:

München, 5. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Berliner Meldung, daß das Ministerium sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist unrichtig. Wichtig ist aber, daß das Kabinett entschlossen ist, noch im Laufe des heutigen Tages die Vertrauensfrage zu stellen. Die Abstimmung zwischen dem Prinzregenten und dem Kabinett, die in dieser Wendung der Dinge zum Ausdruck kommt, dürfte ihre Ursache in gewissen Konferenzen haben, die der Prinzregent in der letzten Zeit mit einer Reihe von bayerischen Politikern hatte, um sich über die Situation eingehender zu informieren. Man nimmt an, daß nun eine der neuen konservativen Vereinigungen nahegehende Interessentengruppe dem Prinzregenten gegen die Politik des Ministeriums zu beeinflussen versucht hat. Der Prinzregent wird über seine endgültige Stellungnahme heute mittig in einer Konferenz mit dem Prinzen Ludwig beschließen. Es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß noch im Laufe des heutigen Nachmittags ein offizielles Communiqué über die Situation erscheint.

## „Eva.“

### Lehrpremiere im Zentraltheater.

Ein Erfolg? — Man hat da Räthsel: Nach dem zweiten Akt wurde der Vorhang nicht weniger als einhundertmal gehoben. Stürmische und nach dem berühmten Komponisten wurden laut und schrien von einem Orkan von Schreien, als er kam, um seinen Dank, endlich auf der Bühne zu erscheinen. Nach dem dritten Akt waren die Stürme gar nicht mehr zu zählen. Auch der vierte Akt wurde nicht weniger als einhundertmal gehoben. Der eierne Vorhang ein Ende machte. Es ist — mußten außer den drei elementaren und unerschütterlichen Säulen nicht weniger als achtzigmal gehoben werden. In der ersten Szene des ersten Aktes, die die drei elementaren Säulen darstellt, die die drei elementaren Säulen darstellt, die die drei elementaren Säulen darstellt.

unter. Dabei ist die „rote Kiste“ von Komponisten recht sorgfältig und sogar ausführlich in dieses Werk hineingearbeitet worden, wurde wohl auch als solche erkannt, aber als nicht sehr wenig beachtet. Der Vorhang hat seine Leute schon verurteilt. Wer so schön, langatmig aufbauende Balleraden geschrieben hat, wie jene im „Kaiserthaler“ („Wenn zwei sich lieben“), hier seine Arbeit, aber den „Gentlemen“ und letzten den Hauptdarsteller des „Gentlemen“ von Luxemburg, der sich beim Ende eines musikalischen Leitmotivs seiner eigenen Partitur nicht so schön verhalten, das ist die Triebkraft des Stückes, das ist die Triebkraft des Stückes, das ist die Triebkraft des Stückes.

und eine geborene Komödie voreinander betragen, mit dem Donizetti'schen fornierten geteilt. Gegen und endlos die Violinisten von so anfruchtlicher Inspiration zu kontrastieren, daß ein sehr verschönerter Dresdner Musikdirektor mir nach dem letzten Akt des Vorhangs wirklich aus dem Herzen sprach, als er erklärte, nun könne er auf ein halb Jahr hinaus an Violinisten und fornierten Wegen nicht mehr denken, ohne daß ihm über würde. Was soll denn die Operette von heute? Uns erheitern, belächeln? Nein, in Nürnberg erwidern; und in einer Mischung à la Marlin, wobei man noch sorgen muß, die Marlin zu belächeln; besser: mit jener Milderheit, die die Zänkerbrüder bedrängen, aber auf die Spitze der brühen wirbenden Mischung der langsam bekannten Traditionsfilme.

und hier haben wir denn die Ursache des gestrigen taum verborgenen Niedertruges einer Summe guter und schöner Arbeit vor und auf der Bühne: diese einflussreichen Textdramatiker verziehen es, selbst einen an sich wirkungsvollen guten Vorwurf, der übrigens nahe verwandt ist mit dem der „Donnerstags“, solange mit der nur durch ihre klägliche Verbindungsdarstellung zu erklärenden Unzulässigkeit eines Profundes in ihr (soll der „Dollarsprinzessin“ einen schließlichen Typen- und Situationsdramen zu ändern und umzubiegen, bis nichts mehr übrig ist als brünnliche Pöbelheit und Mißbilligung der gefürchteten Art. Den dreien: Lehar, Strauß und Fall schließt es recht, wenn sie trotz ihrer feinen Beobachtung und öfter erprobten Erfahrung in letzter Zeit immer wieder Enttäuschungen erleben. Bitterkeit werden sie dann bald einmal wissen, gegen wen sie sich zu wenden haben; wer sie als Mitarbeiter an der Dramenvermittlung des populären Geschmackes mißbraucht, wenn sie die Erlösung auch ihrer musikalischen Invention zu danken haben, Gerade die paar ungeschickten, guten Szenen im ersten und zweiten Akt seiner „Eva“, die das Dersindringen der Arbeiter in den Ballaal, sollte Lehar aufklären, daß ihm nur ein Gott: Gott — einen ferngewachsenen Volksdichter bitten.

6.75  
12.50  
14.50  
23.00